

# Der Gewerksverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine  
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände  
von  
Dr. Mag Hirsch.

Bei Abonnement von mindestens 5 Exemplaren unter einer Adresse direkt an den Herausgeber (Dr. Mag Hirsch, Buchdruckerei 9) teilt der ersandigte Preis von 6 Sgr. = 21 Kr. pro Expl. ein, welche franco einzulösen sind.

Nr. 26.

Berlin, den 26. Juni 1870.

Zweiter Jahrgang.

## An unsere Leser und Freunde.

Mit nächster Nummer unseres Blattes beginnt ein neues Quartal und ersuchen wir dringend um baldige Erneuerung des Abonnements. Ohne neues Abonnement liefert die Post nicht weiter; aber auch unsere Expedition ist durch Centralraths-Beschluß angewiesen, wenn das Abonnements-Geld nicht bis spätestens zur dritten Nummer jedes Quartals eingekandt ist, jede weitere Zufendung einzustellen.

Die Hauptsache ist und bleibt aber: die Erhaltung der alten und die Gewinnung neuer Abonnenten! Die Redaktion wird auch im nächsten Quartal bemüht sein, das Blatt seiner Aufgabe immer würdiger, so lehrreich und interessant als möglich zu machen. Neben der Fortbildung unserer täglich wachsenden Organisation, neben dem Kampf für praktische Koalitionsfreiheit und freie nationale Unterstützungskassen — werden wir in einer Reihe von Artikeln eine populäre Geschichte und Kritik der Cassalleaner aller Linien und Richtungen bringen, als letzte Waffe gegen die immer zudringlicheren Angriffe dieser Leute. Vor allen Dingen aber wird uns der nahe Verbandstag der deutschen Gewerksvereine eine Fülle des wichtigsten Stoffes, sowohl zur Vorbereitung als auch zur Wiedergabe der Reserate und Verhandlungen, darbieten, so daß es in dem bevorstehenden Quartal doppelte Pflicht wird, das Organ aufmerksam zu lesen. Wir werden insbesondere auch die Geschäftsordnungen und Kompetenzen des Centralraths und seiner Kommissionen veröffentlichen, deren Kenntniß zur Beurtheilung unserer Organisation unentbehrlich ist.

Also nochmals die dringende Aufforderung an alle eifrigen Mitglieder und Freunde der Gewerksvereine, unermüdetlich zu wirken für die Verbreitung unseres Organs, innerhalb und außerhalb der Vereine!

Die Abonnements-Bedingungen bleiben dieselben, wie bisher. Weniger als acht Exemplare wolle man bei der nächsten Postanstalt (jede Postanstalt ist zur Annahme von Abonnements auf den „Gewerksverein“ amtlich verpflichtet), acht Exemplare und darüber direkt bei der Redaktion k. Bl. Berlin, Neanderstraße 30 bestellen; in letzterem Falle tritt die Ermäßigung auf 6 Sgr. vierteljährlich, 2 Sgr. monatlich ein, — die Ortsvereine einer und derselben Stadt würden durch gemeinsame Bestellung des Organs dem Verbands bedeutende Postspesen ersparen.

## Die Redaktion.

### Die Arbeiter-Partnerschaft.

III.

Wir fahren fort in dem mit voriger Nummer begonnenen Bericht des Grafen von Paris über die Arbeiter-Partnerschaft der Brigg'schen Kohlengrube. Nichts spricht so sehr für den Erfolg dieses Unternehmens, wie die der Commission von Herrn Briggs mit seinem Bruder vorgelegten Zahlen: Im Jahre 1867 haben sie nach Abzug aller Kosten und der erforderlichen Abschreibung für die Amortisation, einen Reingewinn von 20,417 Pfd. St. (116,113 Thlr. 10 Sgr.) erzielt. Nur ein Theil dieser Summe ist als Dividende und Bonus zur Verteilung gekommen; denn 8000 Pfd. St. (53,333 Thlr. 10 Sgr.) wurden zurückgelegt, um eine Verteilung unter die Arbeiter auch in schlechten Jahren, auf die man gefaßt sein muß, zu ermöglichen. Wenn auch das genannte Jahr ein für den Betrieb der Kohlengruben besonderes günstiges war, so ist das eben mitgetheilte geschäftliche Ergebnis darum doch nicht weniger bemerkenswert; nach der Versicherung des Herrn Briggs hätten sie unter dem alten System auch bei gleich günstigen Verhältnissen einen solchen Gewinn nicht erzielen können. Viel bemerkenswerther aber noch ist es, daß, Dank dieser neuen Gesellschaftsorganisation, die auf jenes Jahr folgende Periode geschäftlicher Stodung bei dem Ertrag der Mine fast gar nicht empfunden wurde. Und das rührt daher, daß alle Arbeiter in diesen Gruben von einem ganz andern Geist befeelt sind: sie arbeiten Alle in dem Bewußtsein ihrer Solidarität, ihres gemeinschaftlichen Interesses an dem Erfolg des Unternehmens; sie erfüllen ihre Pflicht nicht mehr mit der Sorglosigkeit des Lohnarbeiters, sondern mit dem Eifer des Unternehmers, der mit aller Energie seinen Zweck verfolgt. Seit jener Zeit ist, in einem Zeitraum von drei Jahren die Arbeit nur an sechs

Tagen eingestellt worden; so oft eine Lohnherabsetzung notwendig erschien, haben die Arbeiter dieselbe, nach einigen Worten der Erklärung, ohne Murren hingenommen. Als z. B. die Arbeiter eines Schachtes einmal eine Lohnherabsetzung gefordert hatten, erklärten die übrigen Arbeiter, von den Herren Briggs um ihre Meinung befragt, einstimmig, daß auf dieses Verlangen nicht eingegangen werden könne. Bei dieser Unternehmung also liegt die Ueberwachung der kleinsten Details, welche die Oeconomie und die gute Verwaltung eines großen Betriebs, namentlich in einer Industrie sichert, in welcher die Löhne 70 pCt. der Gesamtumsatzes repräsentieren, in den Händen sämtlicher Arbeiter, die sich dieser Aufgabe besser entledigen, als es die gewissenhaftesten Inspektoren zu thun im Stande wären. „Wenn wir“, bemerkt Einer derselben vor der Commission, „in den Stollen einen Nagel am Boden finden, heben wir ihn mit den bei uns sprichwörtlich gewordenen Worten auf: „So viel mehr reiner Gewinn für den Jahresbeschluß.“

Die wenigen noch jeht den früheren Freithütern anhängenden Arbeiter werden von Niemandem schärfer verurtheilt und entschiedener bekämpft, als von den ehemaligen Führern der Gewerksvereine. Grade sie sind, nachdem sie Alle selbst Actionäre geworden, die Hauptvertheidiger der ungleichen Verteilung des Gewinns. Bei einer Discussion über diesen Gegenstand, welche sich vor der Commission zwischen ihnen und Herrn Briggs entspann, plaidirte dieser Letztere für die vollkommen gleiche Verteilung des Gewinns unter alle Arbeiter, gleichviel ob sie Actionäre seien oder nicht, und vertrat die Ansicht, daß jeder Arbeiter, indem er zu der gemeinschaftlichen Production ein gewisses Arbeitsquantum beisteuere, ein begründetes Recht auf eine Dividende von dem durch seine Arbeit repräsentirten Capital habe. Seine Gegner denken weniger an dieses abstracte Recht, als an die prak-

tische Wirkung einer ungleichen Verteilung und erwidern ihm, daß es gegenwärtig vor Allem darauf ankomme, den Arbeiter dahin zu bringen, sich zum Capitalisten zu machen, und daß man ihn auf jede Weise ermuntern müsse, Actionär der Gesellschaft zu werden. Ihr Antheil am Gewinn mache das Allen möglich und diejenigen, die es nicht thäten, unterstützten das gemeinschaftliche Unternehmen nicht so nachhaltig, wie die Andern, und hätten folglich keinen Anspruch auf die gleichen Vortheile. Dieser Unterschied zu Gunsten der Actienbesitzer sei um so notwendiger als die durch die bloße Arbeit erzielte Dividende, welche für einen guten Arbeiter nicht mehr als den Lohn von drei oder vier Arbeitstagen repräsentire, niemals hinreichen würde, ihn zu bewegen, die zum Ankauf erforderlichen 10 Pfd. St. (66 Thlr. 20 Sgr.) Penny für Penny zu sparen, ein Opfer, zu welchem er sich vielmehr nur dann entschließen werde, wenn ihm dasselbe einen beträchtlicheren Antheil an dem durch seine Arbeit bewirkten Gewinn sichere. „Er muß“, erklären sie, „die Vortheile kennen lernen, die es für ihn hat, Capitalist zu werden und die ihm bis jeht völlig unbekannt sind; hier bietet sich also ein sehr berechnetes Mittel dar, ihm etwas von jenem obligatorischen Unterrichte angeben zu lassen, von dem heutzutage so viel die Rede ist.“

Die Erfahrung wird lehren, welches von diesen beiden Systemen den Vorzug verdient. Ohne uns für eines von beiden entscheiden zu wollen, haben wir durch die Mittheilung der von beiden Seiten vorgebrachten Argumente nur zeigen wollen, ein wie hohes Interesse Unternehmer und Arbeiter, unter Abstreifung jedes Standesvorurtheils, an dem Gelingen ihres gemeinschaftlichen Wertes nehmen. Dank dem Geiste, der die Arbeiter in Folge dessen befeelt, hat sich der Sinn für Sparsamkeit immer mehr unter ihnen entwickelt. Am Schluß des Jahres 1867 erhoben tausend Arbeiter ihren Gewinnantheil, der nur von Dreien

unter ihnen sobald verjährt wurde; diese Drei wurden dann aber auch unter Zustimmung ihrer sämtlichen Kameraden sofort entlassen.

Wenn man das kurze Bestehen der Gesellschaft berücksichtigt, erscheint die Zahl der Arbeiter, welche Mitglieder derselben geworden sind, beträchtlich; es sind ihrer 144 von 989 erwachsenen Arbeitern mit 178 Aktien zum Betrage von 1780 Pfd. St. (11,866 Thlr. 20 Sgr.), einem Kapital, das man als bedeutend bezeichnen darf, wenn man bedenkt, daß es die dreijährigen Ersparnisse von Leuten repräsentiert, denen bis dahin der Sparsinn gänzlich gefehlt hatte. Bei dem Erwerb dieser Aktien werden den Arbeitern große Erleichterungen gewährt; mit einer Einzahlung von 3 Pfd. St. (20 Thlr.) können sie sich eine Actie sichern, und bei der letzten Emission wurden 230 Aktien speciell für die Arbeiter reservirt. Die Lage der Gesellschaft ist eine so glänzende, daß auf die Actie eine Prämie von 4 Pfd. St. 10 Sh. (30 Thlr.) bezahlt wird. Sene für die Arbeiter reservirten Aktien bieten ihnen daher bedeutende Vorteile, denn sie können dieselben zu einem Preise von 12 Pfd. St. 5 Sh., d. h. um 15 Thlr. billiger als zum Kurse kaufen. Außerdem besitzen neun Beamte 86, die Correspondenten der Gesellschaft 114, die regelmäßigen Kunden 1068 und andere Private 1878 Aktien.

Die so bei dem Bestehen des Unternehmens interessirten Kunden haben zu Zeiten, wenn das Geschäft weniger gut ging, mit allen erdenklichen Mitteln den Betrieb der Kohlengruben aufrecht erhalten und so ihren Gewinn befördert.

Wie bedeutend aber auch diese Resultate sind, so geben sie doch noch keinen Maßstab für die Fortschritte, die sich unter dem Einfluß des von uns beschriebenen Systems vollzogen haben. Der materielle Vorteil, welchen die Unternehmer und die Arbeiter bei demselben gefunden haben, bedeutet wenig im Vergleich zu den übrigen Vorteilen, welche ihnen das System gewährt hat; ich meine die Harmonie, den Frieden, die gegenseitige Sympathie, die jetzt da herrschen, wo noch vor Kurzem Haß und Mißtrauen alle Gemüther eritterten. Da sie gehofft hatten, erlebten es die Herren Briggs, daß sich der unter ihren Arbeitern bestehende Gewerksverein wirklich auflöste, ohne daß sie ihn offen angegriffen hätten. Niemals haben sie einen Arbeiter wegen seiner Mitgliedschaft ausgeschlossen, aber die Arbeiter haben den Verein, in der Erkenntnis, daß sie seiner nicht mehr bedürfen, so massenhaft freiwillig aufgegeben, daß in den Kohlengruben des Herrn Briggs, wo 1865 fast sämtliche Arbeiter dem Verein angehörten, nur noch etwa 40 demselben treu geblieben sind und zwar nur, um mit ihren Nachbarn im Frieden zu bleiben.

Indessen ist das so glücklich eingeleitete Werk noch nicht vollendet; man muß hoffen, daß alle Arbeiter allmählich Actionäre werden und einen namhaften Antheil an der Leitung des Unternehmens erlangen. Die Gründer der Gesellschaft sind bereit, ihnen diesen Antheil zuzugestehen, während grade die Arbeiter-Actionäre der Meinung sind, daß es ihnen noch an der nöthigen Erfahrung und Gewandtheit fehle, um jener Leitung gehörig vorstehen zu können.

Wir werden nunmehr in unserem folgenden Artikel auch von den anderen Beispielen der Arbeiter-Partnerschaft in England, Frankreich und Deutschland übersichtlich berichten.

\*) Diese Actien vertheilen sich in folgender Weise: Von den unter der Erde arbeitenden 785 Bergleuten sind 83 Actionäre mit 84 Actien; dagegen finden sich unter den außerhalb der Gruben beschäftigten 204 Arbeitern, 61 Actionäre mit 84 Actien. In jeder dieser beiden Kategorien befindet sich ein Arbeiter, der 6 Actien besitzt.

\*\*) Die auf diese Weise mit einer a conto-Zahlung gekauften Aktien sind seitdem sämtlich zum Vollen bezahlt worden; kein einziger Arbeiter ist seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen.

\*\*\*) Die Herren Briggs sind nicht die Einzigen, welche das System adoptirt haben. Außer ihnen werden noch genannt: die Fabrik von Eisenwaaren von Greening in Middleborough, und die Schmiedewerke von Ker u. Good in Salford. Aber in Folge unglücklicher Umstände hat man bei diesen beiden Unternehmungen noch keine Dividende unter die Arbeiter vertheilen können.

### Wochenschau.

(Die Schweizerischen Gewerkschaften. — Unser Wachen. Die Petitionen. — Mülltarbeiter. — Große Arbeitermaßregelung in Stadtberge. — Noch eine Konferenz von Arbeitgeber. — Eine Arbeiterpartnerschaft. — Aus England. — Striklust der Weber und Pfaffen.)

Noch sind zwei Jahre nicht verfloßen, seit unsere Gewerkebewegung in Deutschland erstand. Mit brutaler Gewalt wurde an jenem berühmten, wenn nicht berühmten, Arbeitercongreß die Minorität, die sich gegen Diktatur und Präsidentschaft wehrte, welche die Staatshülfe vernarrt und die Selbsthülfe auf ihr Papier schrieb, aus den Beratungen entfernt; sie, die mit den Waffen der Vernunft und des Verstandes kämpfte, unterlag damals den Waffen des Knüttelregiments. Aber sie löst sich nicht vergewaltigen, — auf eignen Füßen trat sie, wenn auch im Anfange schwach, einem kleinen Rinde gleich, das seine ersten Schritte macht, in der Arbeiterwelt auf; bald aber wurden die Tritte sicherer, im Gehen wuchs die Kraft und heut steht sie schon fest da und kann, im Bewußtsein ihrer Macht, ihre gewichtige Stimme erheben! Und was, fragen wir, ist aus jenen Arbeiter-schaften geworden, die höhnisch lächelnd auf das neugeborene Rind hinstarrten, die gelent und regiert von ihrer Präsidentschaft, den Triumvirten Schweizer, Frische, Klein, bereits die Welt unter ihren Füßen saßen? — Das stolze Heer ist zerfallen, — die Präsidenten sind verjagt oder haben freiwillig ihren Posten verlassen, und nur Schweizer allein sieht zu, wo er noch etwas retten kann. Mit dem 1. Juli haben die Arbeiterschaften ihr Ende erreicht! Immer kleiner und schwächer wurden ihre Schaaren, bis der Dictator, um der Welt die Größe seiner Niederlage zu verbergen, zu dem letzten Mittel getrieben wurde, alle Gewerkschaften zu einer einzigen zu vereinen. Mögen von nun an die besonderen Berufsinteressen zu sehen, wie sie zur Geltung kommen! Der Beutel Aller ist glücklich in einer — in seiner — Hand vereint — was will man mehr? — In nächster Gestalt steht der Cäsarismus da. Der Herr von Schweizer aber kann jubeln und festgestrankten antworten: L'Etat c'est moi! Ich bin der Staat!

Es ist in hohem Grade traurig und bedauerndwerth, daß ein, wenn auch nur geringer Theil der deutschen Arbeiter sich zum Hintergrunde für die christlichen Bestrebungen eines einzelnen Mannes beugen läßt; darum wollen wir aus vollem Herzen wünschen, daß auch die immer schwächer und kleiner werdende Schaar baldigt zur Einsicht gelange. Uns will es dünken, als ob jene verächtlichen Schlägereien nur die letzten Zuckungen ohnmächtiger Wuth seien, nur angewendet, um die immer sichtbar werdenden Anzeichen offenkundigen Verfalls zu verpöhlen. Möge sich dieser Glaube bewahrheiten, möge die Mächtigkeit des Verstandes, die ja ein Eigentum des deutschen Volkes ist, auch in jene Kreise baldigt wiederkehren!

Wenn aber die Macht unserer Gegner wankt und unsere eigene Kraft erstarkt, dann muß auch zugleich in allen unseren Anhängern und Vereinsgenossen der Eifer und die Zuversicht zunehmen. Ein Ergehen und Sichegehenlassen würde die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Nur nicht schwelgen im Genuß eines Sieges, nicht triumphiren, sondern den Sieg ausnützen und verfolgen, so weit es nur immer geht! — Das sei unsere Parole. Wir haben die Zuversicht, daß es der Mahnung nicht erst bedarf, denn wohin wir nur immer blicken, zeigt sich Mühigkeit und Strebsamkeit, und in Folge reichlicher Gebeihen. Die Wahlen zum norddeutschen Rüsttag sind zum preußischen Abgeordnetenhaus stehen vor der Thür, können Kurzem wird das Volk seine Stimme abgeben müssen, ob es weiter und weiter in den Militarismus verfallen oder ob es sich Selbstverwaltung und Freiheit der Schule und Kirche erringen will, überall wird rege agirt und man sollte meinen, die Aufmerksamkeit Aller sei nur dahin gerichtet, — dennoch aber nehmen diese Fragen unsere Arbeiter nicht deart in Anspruch, daß sie nicht Zeit hätten an ihrer Organisation weiter zu bauen: die Tage zu den Delegirtenversammlungen der Mehrzahl der Gewerkevereine sind bereits bestimmt, der Verbandstag ist ausgeschrieben, überall gründen sich neue Vereine, die Constitution neuer Gewerkevereine steht in naher Aussicht. Vor Allem erfreut sich unsere Massenpetition der lebhaftesten Theilnehmung der Arbeiter aller Berufswege und aller Partei-Schattirungen.

Die einzelnen Ortschaften wetteifern in lobenswerthem Eifer, jede will zeigen, daß bei ihr gleich warmes Interesse für diese notwendige Frage vorhanden ist. Tausende von Unterschriften sind schon eingegangen, Tausende sind noch unterwegs, Tausende werden noch folgen, denn zufälliger Weise konnte der zu beschränkte Zeitraum für die Unterzeichnung noch um beinahe 14 Tage hinausgeschoben werden, da augenblicklich der Bundestag keine Sitzungen abhält und auf diese Weise kein Verjähren entsteht (siehe Anzeige). Wir hegen die feste Zuversicht, daß unsere Vereinsgenossen mit derselben Pflichttreue wie bisher, auch die hinzugegebenen Tage benutzen werden, um ihre Mitarbeiter über die notwendige Verwirklichung der in der Petition ausgesprochenen Wünsche aufzuklären, alle die einzelnen Punkte zu erörtern und Unterschriften zu sammeln. Je massenhafter und zahlreicher die Zahl der Unterschriften ist, um so schwerer fällt sie ins Gewicht. Die Arbeiter würden es sich selbst zuschreiben haben, wenn in Folge ihres Zögerns und ihrer Saumlässigkeit die Petition den gewünschten Erfolg nicht hätte.

Als ein bedauerliches Factum müssen wir an dieser Stelle erwähnen, daß in Berlin Soldaten augenblicklich verwendet werden, um einem, nicht einmal festgestellten, wohl nur durch die Meister erdormenen Arbeitsmangel abzuhelfen. Durch die Thätigkeit mehrerer Mitglieder des hiesigen Ortsvereins der vereinigten Steinmeßer und Steinbauer ist festgestellt worden, daß gegen 15 active Militärs, darunter auch ein Unteroffizier, als Steinmeßer verwendet werden. Der Verein will, wie wir hören, alle nur möglichen gesetzlichen Schritte ergreifen, um diesem Mißstande abzuhelfen und wir stimmen ihm vollkommen bei. Es ist in der That genug vom Arbeiter verlangt, daß er mehr noch als drei volle Jahre seines Lebens direkt dem Staate als eingezogener Soldat widmen muß, — es ist wahrlich genug, daß er später die schweren Steuern von seinem mit Schwelz erworbenen Lohne erschwinnen muß, — in seinen Lohnverhältnissen aber noch durch diese ganz ungerechtfertigte Konkurrenz Augen für geschädigt zu werden, ist in unseren Augen so ungeschicklich, daß — will man überhaupt noch an Gerechtigkeit glauben — die Beschwerden sofortige Berücksichtigung finden müssen. Der schädigen jene Soldaten etwa nicht? — Kann der Soldat nicht, nein — muß er nicht, da er Wohnung, Kleidung, Verpflegung unentgeltlich hat, billiger arbeiten, als der Arbeiter, der Alles dies und noch die Steuern aufzubringen hat, ja von dessen Arbeit noch Weib und Kind leben wollen? —

Wir berichten im Gewerkevereinstheil über eine Arbeitermaßregelung in Stadtberge, welche unsere Hülfe und unser Mitgefühl im höchsten Grade beansprucht. Wir sind der Überzeugung, daß, wenn wir auch bei den großen Opfern, die im Laufe des letzten halben Jahres nach allen Seiten hin gebracht worden sind, durchgreifende, materielle Hülfe nicht bieten können, doch alle unsere Vereinsgenossen von Nah und Fern das Ihrige beitragen werden, um jenen bedrückten Arbeitern durch Arbeitsvermittlung und durch das Abhalten von Zugung wenigstens eine moralische Unterstützung zu gewähren.

Mit der zunehmenden Mühigkeit der Arbeitnehmer wächst auch die Thätigkeit der Arbeitgeber. Wieberholt haben wir auf einzelne, sogenannte Fabrikantentage hingewiesen, die mehr oder weniger den Zweck hatten, Mittel und Wege zu finden, die Organisation der Arbeiter zu stören, die Geltung und Macht der Arbeitgeber zu erhöhen, wo möglich die früheren Zustände zurückzuführen und einzelne Ertrugenschaften hinfällig, selbst rückgängig zu machen. Auch in Bonn hat am 15. und 16. Juni eine derartige Konferenz stattgefunden, über deren Beschlüsse wir ein flares Urtheil noch nicht abgeben können, da die einzelnen Pressorgane, welche darüber berichten, in vollem Widerspruch zu einander stehen. Wir theilen hier einen nur ganz allgemeinen Bericht mit, behalten uns jedoch ausdrücklich das Recht vor, noch andere, das Wesen dieser Zusammenkünfte eingehender beleuchtende Berichte zu bringen und danach unser Urtheil zu fällen. Man schreibt:

Oestern und heute tagte hier eine Konferenz, bestehend vorwiegend aus Arbeitgebern, jedoch aber auch aus Männern verschiedener anderer Berufsstände, welche aus ziemlich allen Gegenden Deutschlands, so wie aus dem Elsaß und der Schweiz sich eingerunden hatten, um über die Mittel und Wege zur Lösung der Arbeiterfrage sich zu verstan-

igen. Schon früher, am 3. Januar d. J. hatte eine kleinere Zusammenkunft zu gleichem Zwecke in Berlin stattgefunden, von welcher die Einladung zu dieser größeren Versammlung ausgegangen war, unter Darlegung der Gesichtspunkte, die nach Auffassung der Einladenden für die Behandlung der Frage maßgebend sein sollten. Die Versammlung, deren Vorsitz Herr Professor Dr. Raffe von hier übernahm, und welche von etwa 100 Theilnehmern besucht war, beschäftigte sich am ersten Tage nach einer einleitenden allgemeinen Diskussion zunächst mit der Angelegenheit der Arbeiterwohnungen (Referent Herr Rathsherr Karl Carrara aus Basel) und ging, nachdem eine sehr eingehende Debatte über diesen Punkt stattgefunden hatte, sodann zu dem Hauptpunkt der Tagesordnung, der Frage der Begründung eines publizistischen Organs über. Am zweiten Tage wurde über die Frage verhandelt, welche Art von Organisation der eingeleiteten Verbindung zu geben sei? Man beschloß, von der Gründung eines förmlichen Vereins abzugehen und sich auf freie Konferenzen zu beschränken. Zugleich wurde von den Subskribenten für die Fundierung des Wochenblattes ein Ausschuß von acht Mitgliedern gewählt, welcher das Recht hat, sich durch Rekoaptation auf 15 Mitglieder zu bringen, und mit der Leitung der Geschäfte betraut ist. Sodann wurde über das In und Außenwesen der Arbeiter verhandelt (Referent Kommerzienrath Stamm), welcher Gegenstand eine so ausgedehnte Diskussion hervorrief, daß der letzte Punkt der Tagesordnung, der Unterricht und die Erziehung der Arbeiterkinder, wegen vorgerückter Zeit nicht mehr in Angriff genommen werden konnte.

Einem recht erfreulichen Beweis von dem Segen der Arbeiter-Partnerschaften liefert uns eine Pariser Fabrik, in welcher diese Theilhaberschaft bereits seit fünf Jahren eingeführt ist. Dieselbst feierte am 25. Mai der Pianofortefabrikant Bord und seine 200 Arbeiter das fünfjährige Bestehen ihrer Vereinigung auf dem Prinzip der Theilnahme der Arbeiter am Gewinne des Unternehmens. Die Dividende des letzten Jahres hat einen Zuschlag von 18 pSt. und die vier vorhergehenden Jahre hatten einen solchen von resp. 10, 17, 13 und 20 pSt. zu den Löhnen ergeben, welche ganz denjenigen der anderen Pianofortefabriken gleichgestellt sind.

Die Londoner Arbeiter-Industrie-Ausstellung wird am 6. Juli eröffnet. Im englischen Unterhause theilte der Minister des Innern mit, die Regierung beabsichtige, noch im Laufe dieser Session die verheißene Bill beaufs. Regulierung der Gewerksvereine einzubringen, und wenn dieselbe nicht mehr erlieht werden könne, so solle die im vorigen Jahre durchgegangene provisorische Akte zum Schutze der Fonds jener Vereine verlängert und ausgedehnt werden.

Schließlich noch einige Curiosa, die zeigen, daß die Arbeiterbewegung in der Welt sich nicht nur in der Höhe der Löhne und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen äußert, sondern auch in der Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter. In Paris nämlich haben die Wahrschraffen den energischen Entschluß gefaßt, fortan nicht mehr, selbst für sich nicht, zu waschen; Paris soll verurtheilt werden, fortan in schmutziger Wäsche umher zu laufen und die hohen und allerhöchsten Herrschaften sollen nunmehr ihre schmutzige Wäsche allein rein waschen. — In einer Gemeinde nächst Wien, jenseits der Donau, ist gegenwärtig die Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung versetzt. Der dortige Pfarrer hielt nämlich am Großleidnamstage die Prozession nicht ab, weil ihm der Bürgermeister für diese Funktion nicht 50 fl. bezahlte. Der Bürgermeister zeigte sich bereit, wie in früheren Jahren, auch diesmal 30 fl. zu entrichten. Der Pfarrer bestand jedoch auf der Gehaltserhöhung. Die Unterhandlungen wurden schließlich noch in der Sakristei fortgesetzt, als die Kirche schon mit Anbängern gefüllt war; sie zerfielen sich aber und mußten die Gläubigen ohne diesen Gottesdienst abgehen. Der Bürgermeister hat in Folge dessen die Anzeige beim fürstbischöflichen Konfistorium gemacht.

**Gewerksvereins-Heil.**  
Aus Berlin.

In der am 18. Juni stattgehabten Versammlung des Orts-Vereins der Gerber und Lederzüricher wurde von dem Schulze-Dehlig gehalten Vortrag über die Groß-Industrie und die Arbeiterbewegung in Deutschland ver-

lesen. Abhandlung wurde die an den Bundesrath zu richtende Petition verlesen und erörtert, und erfolgte darauf die Unterzeichnung derselben von Seiten der Mitglieder und Berufsgenossen. Wegen vorgerückter Zeit konnte der Anschluß an den Orts-Verband nicht mehr erdicht werden und wird derselbe in der nächsten Versammlung erfolgen. Zum Schluß fand eine Sammlung für die strittenden Vergolbter statt und ergab als Resultat 1 Thlr. 1 Sgr.

**§ In der am 20. d. M. hielt in Folge einer Einladung Hr. Landgraf in einer zahlreich besuchten Versammlung der Harmonika-Arbeiter einen Vortrag über die deutschen Gewerksvereine, und konstituirte sich nach demselben sofort ein Ortsverein der Harmonika-Arbeiter unter Führung des Einheitsbegabtes. Ferner wurde beschlossen, da die heutige Versammlung keine öffentlich angelegte, zum nächsten Montag sämtliche Kollegen einzuladen und hofft man auf allgemeinen Beiritt, ansonst, da in der heutigen Versammlung ungefähr ein Drittel sämmtlicher hier arbeitenden Kollegen anwesend waren, und von diesen alle bis auf 3 oder 4 dem Vereine beigetreten sind.**

**§ In der am 19ten stattgefundenen Versammlung des Orts-Vereins der Koloristen wurden folgende Wahlen vorgenommen: Kurier, Berl., Dresdenstr. 123.; Dümbel, Stells.; A. Steinführ, Sekt., verlängerte Mittelstr. 4.; Pross, Kass., Gütlichenerstr. 74., Moor, Kontroll.; Pohl und Hindling, Revisoren.**

**§ In der am Mittwoch Abend stattgehabten Versammlung der Leisten-Vergolbter Berlins wurde unser Strife eingehend besprochen. Die Zahl der Striftenden beträgt noch 54 Mann; bis nächste Woche müssen sämtliche unbeschäftigte Leute Berlin verlassen. Sie werden nach Prag und Altona geschickt, wo sie bis jetzt alle Arbeit gefunden haben. Unsere Mittel werden daher vorläufig nur für Verbeirathete verwendet. Die Gehülften halten fest am Freicourant und lassen nicht davon ab, da sie nur unter diesen Bedingungen bestehen können.**

**§ In der am 1. d. abgehaltenen Versammlung des Orts-Vereins der Maler ging folgender Dringlichkeitsantrag ein: „1. Ich beantrage eine Sammlung zu veranstalten, um die strittenden Vergolbter zu unterstützen; 2. dieselben sind ferner auf alle mögliche Art, z. B. durch Beschäftigung als Anstreicher, zu unterstützen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und ergab eine Sammlung von 20 Sgr. 9 Pf.**

**§ Der Ortsverein der Maschinenbauer in Berlin wird in der nächsten Zeit eine Ausstellung von Erzeugnissen seiner Thätigkeit in den Räumen des Univerfium veranstalten. Mit der Ausstellung soll eine Verlosung zum Besten der Invaliden, Kranken- u. Kasfen des Vereins verbunden werden.**

**§ In der Versammlung des Ortsvereins der Schneider am Mittwoch den 15. d. M. wurde die Petition, in Betreff der Krankenkassen, verlesen und von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern und Gästen anerkannt und unterzeichnet. Abhandlung wurde Hr. Seemann II. zum Vorsitzenden und Hr. Fiedmann zum Stellvertreter gewählt. Das Verbandsstatut wurde verlesen und einstimmig beschlossen, daß wir im Verbande bleiben, worauf Hr. Zimmermann zum Verbands-Vertreter gewählt wurde. Für die strittenden Leisten-Vergolbter Berlins wurde eine Sammlung veranstaltet, welche 1 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. ergab.**

**§ Dahlsb. Aus besonderen Gründen habe ich mein Amt als Sekretär des G. B. der Maschinenbau u. Metallarbeiter niedergelegt, und wolle man sich vorläufig in allen mir bis dahin obliegenden Vereinsangelegenheiten an unseren Vorständen, A. Sagsmannshausen, Dahlsb., wenden.**

**§ Danzig. Bei der Arbeitsbestellung der Schiffszimmerleute in Barth befehligen sich auch zwei Lehrlinge des Schiffbauemeisters Holzerland. Da derselbe aber nicht willens war, den beiden freie Hand zu lassen, hielt er ihnen den verdienten Arbeitelohn von 41/2 Tag ein, und ging außerdem mit denselben zum Bürgermeister, um sie zur Arbeit zu zwingen. Da dieselben jedoch keinen schriftlichen Kontrakt gemacht hatten, erhielt Herr Holzerland die Antwort, daß er alsdann auch nicht berechtigt sei, die beiden Betreffenden zur Arbeit zu zwingen. In Folge dessen begaben sich daher beide nach Wolgast, wo Arbeit in Aussicht stand. Befehlsrecht hat es der Bartrier Polizei gefaßt, auf Ersuchen des betheiligten Herrn, das Polizei-Amt zu Wolgast aufzufordern, den einen der Lehrlinge aus der Stadt zu verweisen. Vom Polizeidiener in das Polizei-Bureau geholt, wo ihm 3 Sgr. abgefordert wurden, bedeutete man ihm, daß er, wenn er binnen 24 Stunden die Stadt nicht verlassen, polizeilich transportirt würde. Da der Betreffende nicht wußte, was er thun sollte, begab er sich wieder nach Barth, wo er bei seinem Schiffbauemeister um seinen verdienten Arbeitelohn ansprach, hier aber wurde ihm die Antwort, daß es damit noch nicht solche Eile habe. Alle Versuche beim Bürgermeister Vermittlung oder Hilfe zu finden, scheiterten, so daß sich der Betreffende genöthigt, weil er doch leben wollte, wieder nach Wolgast, wo Arbeit war, zu geben. Aber kann dort an-**

kommen, wurde er 24 Stunden ins Gefängniß eingesperrt und ihm erklärt, wenn er Wolgast nicht verläßt, mit jedem Tage die Strafe verdoppelt würde. (1)

**Wir fragen nun: Mit welchem Rechte kann Herr Holzerland den verdienten Lohn seiner Arbeiter einhalten? Mit welchem Rechte können die beiden Polizei-Kommissäre solches Verfahren einschlagen, da kein schriftlicher Kontrakt vorliegt? Gewerksfreiheit und Freizügigkeit stehen wohl nur auf dem Papier?**

**§ Fürth, 17. Juni. Auf Veranlassung des hier bestehenden Kommissions-Komitees gründete sich hier ein Orts-Verein der Schwubmacher. Der Ausschuß besteht aus folgenden Personen: J. Andros, Verri.; J. Winter, Stells.; H. Weber, Sekt., Wähergasse 4.; J. Mert, Kass.; A. Ebert, Kontroll.; Martin, Hechtel und Wilmmer, Weiß.**

**§ Friedberg, Sekt. In der am 14. d. M. stattgehabten Versammlung des Orts-Vereins der Tischler und Verlags-genossen wurde an Stelle der theils abgewiesenen, theils ausgezeichneten Vorstandsmitglieder W. Krause, Demianiplatz 46, als auswärtiges Generalratsmitglied; Kohbar, Baumann, Kosenstr. 4., als Sekt.; Winter als Ken. und als Beil. gewählt. Im Uebrigen ertheilt sich der Verein eines kräftigen Verhaltens; wenn wir nur mehr Glück mit der Genehmigung der Krankenkasse hätten, so wären wir wenigstens noch doppelt so stark.**

**§ In Hamburg haben seit längerer Zeit die Steinmeger und Steinbauer die Arbeit eingestellt. Die Meister suchten die Striftenden dadurch zu bekämpfen, daß sie den Stadtkommandanten um militärische Arbeitsträfte erludten, welche sie auch erhielten. Diese militärische Hülfe ist jedoch in Folge einer Beschwerde der Gesellen sofort wieder zurückgezogen worden.**

**§ Wertheim, 18. Juni. Sonntag Nachmittag hielt Hr. Dr. Max Hirsch in Folge dringender Einladungen von Seiten der hiesigen Ortsvereine, im Rischgarten einen zweistündigen Vortrag über die Arbeiterfrage und die Gewerksvereine. Die Versammlung, ca. 600 Personen aus allen Ständen, hatte keinen Raum im Saale, es wurde deshalb der freie Garten als Versammlungsort benützt. Der Redner widerlegte die gegen die Gewerksvereine vielfach noch herrschenden Vorurtheile und führte aus, wie dieselben vielmehr auf allen Hauptgebieten zur friedlichen Lösung der Arbeiterfragen beitragen. Eine Resolution, Dank und Zustimmung enthaltend, wurde einstimmig angenommen. Schließlich forderte der Vorsitzende, der um die hiesige Gewerksvereins-Organisation hochverdiente Maurer K. Gust. Pfeiffer, zu zahlreichem Ueberreichen der Petition an den Bundesrath für freie Unterrichtsgegenstände, auf, welches auch erfolgte. Zu erwähnen ist noch, daß zu dem Vortrage die Herren Wahl und Zahn, Generalratsmitglieder des Gewerksvereins der Maurer und Steinbauer, und Hr. Dr. Nothke, Redakteur der „Baubütte“ aus Leipzig, sowie etwa 50 Mitglieder des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter aus Schafstädt hiehergekommen waren; die letzteren legten die 8 Stunden ein und der Fuß zurück. Am Abend vereinigte ein Abendessen die Vorstände der vier hiesigen Ortsvereine mit Hr. Dr. Hirsch und angelegenen Personen aus der Bürgererschaft. Das Gelingen der Gewerksvereine in unserer Stadt und Umgegend scheint gesichert.**

**§ Rauen. Am 18. d. M. feierte der hiesige Ortsverein der Maurer und Steinbauer sein erstes Stiftungsfest, welches von Alt und Jung und von allen Klassen der Bevölkerung besucht war. Am meisten waren wir erfreut über die Anwesenheit der Hrn. Landgraf, Kuppelt und Egebarth aus Berlin, welche unserer Einladung freundlichst gefolgt, in unserer Mitte weilten. Die schönen Worte, welche die beiden Herren sprachen, wirkten und haben nachdrücklich beigetragen, so manches noch vorhandene Vorurtheil zu beseitigen und uns neuen Anhang zuzuführen. Nachmal's Dank unseren wackeren Berliner Gefinnungsgenossen.**

**§ Ober-Oberwitz. Unsere anfließende Productiv-Gesellschaft ist den hiesigen Fabrikanten ein Dorn im Auge und sie suchen deshalb unter Geschäft, so weit ihnen möglich, zu hindern und unsere Kunden abzuwerben zu machen. So haben sie sich, indem sie den Namen des hiesigen, schon lange bestehenden Consumvereins vorhielten, sich an zahlreiche Vereine gemeldet und ihre Waaren angepriesen. Dadurch ist es geschehen, daß viele getäuscht wurden und die Fabrikanten mit uns verwechselten. Wir bitten deshalb bei Bestellungen genau unsere Firma anzugeben: Productiv-Gesellschaft der Ober-Oberwitz-Feinwand (eingetragene Gesellschaft) pr. Adr. Hrn. Dr. Richter Benzell in Ober-Oberwitz.**

**§ Otzenau bei Altona. In den Pfingstfeiertagen hatten wir Glasarbeiter das Vergnügen, Hrn. Blum aus Berlin in unserer Mitte zu sehen. Derselbe sprach in mehreren von uns berufenen Versammlungen und hat wesentlich dazu beigetragen, daß Jeder von uns nunmehr ein ganz klares Bild von unseren Forderungen und Zielen erhalten hat. Die Versuche eines anwesenden Maschineners, Brückmann, dabei für sich Propaganda zu machen, scheiterten in kläglicher Weise an dem nüchternen Sinne unserer Arbeiter und den scharfen und treffenden Erörterungen Blums. Die Gewerksvereinsbewegung befreit sich immer mehr und mehr.**

8 **Kathor-Hammer.** Am 11. Juni fand hier eine Versammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter statt. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige provisorische Vorstand größtentheils wiedergewählt. Der jetzige Vorstand besteht demnach aus folgenden Mitgliedern: Urbanell Perri, Paulina Stella, herden Sectr., Trell Stella, Jamill Kan., Kreter Kontr., Jockh Rev, Penzig, yudina Reil, Madula Kranken-Kontr., für Arbeitermittlung und Annahme Verführer Sectr. Die monatlichen Versammlungen werden am zweiten Sonntag eines jeden Monats abgehalten. Auch in dieser Versammlung ließen sich wieder neue Mitglieder einschreiben, so daß unsere Hoffnung berechtigt ist, daß auch wir würdig den anderen Vereinen zur Seite stehen werden.

9 **Sagan,** 12. Juni. Bei der am 5. ds. abgehaltenen Ortsversammlung der Fabrik- und Handarbeiter wurde die Wahl neuer Verbandsmitglieder vollzogen und wurden gewählt die Herren A. Pohl Vors., das Amt des Schriftführers wurde dem Kassierer Danzig übertragen, A. Weide Kontr., K. Apelt Reil, A. Köhlig Vors. Briefe in Sachen des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter sind von jetzt an den Unterschriften zu richten.

10 **Aus Stadtberge** in Westphalen geht uns folgende Mitteilung zu: Auf dieser Gewerkschaft arbeiten 3 bis 400 Berg- und 4 bis 500 Hüttenarbeiter. Die hiesigen Bergleute, und zwar die besten Arbeiter, haben bisher einen Lohn von 12 bis 14 Sgr. pro 12stündige Arbeitsschicht erhalten und die Hüttenarbeiter höchstens 10 bis 12 Sgr. Wie klar auf der Hand liegt, kann ein Berg- und Hüttenarbeiter, namentlich wenn er schon Familienvater ist, von solch einem kleinen Lohne kaum die nöthigsten Lebensmittel beschaffen. Der Vorstand der hiesigen Gewerkschaft sieht jedoch dies nicht ein, oder will es vielmehr nicht einsehen; anstatt den spärlichen Lohn zeitgemäß zu erhöhen, will der Vorstand vielmehr allen Arbeitern den Lohn kürzen, und namentlich den Bergarbeitern nur 10 Sgr. pro Schicht zahlen. Um nun die Arbeiter noch mehr zu fesseln, wurden sämtliche Bergleute Ende Mai von der Gewerkschaft aufgefordert, sich kontraktlich zu verpflichten, für 10 Sgr. pro Schicht zu arbeiten, mit dem Bemerkten, daß, falls solches nicht gelänge, sie nach Ablauf von 14 Tagen aus der Arbeit entlassen würden. Da es aber unmöglich ist, mit 10 Sgr. auch nur zu leben, so ist kein Arbeiter jene Verpflichtung eingegangen, und sind alle am 15. ds. wirklich aus der Arbeit entlassen. Die so unerantwortlich gemißhandelten Arbeiter von Stadtberge warnen vor Zug und bitten um Unterstützung; dieselben stehen im Begriff, einen Ortsverein auf Grund der Muster-Statuten zu bilden. — Hier ist also keine Arbeitseinstellung, sondern eine rechtliche und allem Anschein nach höchst ungerechtfertigte Wegnahme. Diefes Vorgehen des Gewerkschaftsvorstandes erscheint uns nicht nur inhuman, sondern auch sehr unklar. Angesichts der bekannten Thatlage, daß in anderen Theilen Westphalens Berg- und Hüttenarbeiter dringend gesucht werden, und 1 Thlr. und mehr pro stündliche Schicht verdienen. Die Stadtberger Arbeiter, diejenige die ledigen, werden sich eine solche Verbesserung ihrer Lage nicht entgehen lassen. — Briefe und Unterstützungen wolle man an Hrn. C. Klesner in Stadtberge adressiren.

11 **Commerfeld.** Am 19. v. M. verunglückte in einer hiesigen Fabrik eine Arbeiterin, welche bereits seit 10 Jahren hier ortsangehörig ist, dadurch, daß sie mit der rechten Hand in die Vorrichtung geriet, wodurch dieselbe so sehr verletzt wurde, daß der Arzt amputiren wollte, jedoch auf vieles Bitten der Arbeiterin unterließ. Dieselbe sollte und mußte im höchsten, mit vielen Kosten neuerbauten Krankenbau aufgenommen werden, da sie keine Angehörigen hat. Dies geschah auch. Am nächsten Morgen erhielt sie jedoch eine Verfügung der Polizei, wonach sie eine Kaution von 30 Thlr. stellen oder sofort das Krankenbau verlassen muß. Daß eine Arbeiterin sich 30 Thlr. sparen kann, ist fast unmöglich und wären dieselben in solchen Fällen ganz hüßlos. Hier liegt die Sache allerdings anders, sie gehört dem Gewerksverein an und erhält von diesem wöchentlich 2 Thlr., wofür sie sich versorgen läßt. Die betreffende Verfügung der Polizei haben wir der Königl. Regierung zu Frankfurt a. D. gefandt und erwarten nächstens Bescheid darauf.

C. Krüger, prov. Sectr.  
8 Wie aus **Leitz** berichtet wird, hat Hr. Dr. Max Hirsch dort am 11. Abends beim Stiftungsfest des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen Vortrag gehalten, außer den Mitgliedern waren auch sehr viele Arbeiter und der Abgeordnete Hr. Koblant bei der schönen Feier anwesend.

### Arbeitervereins-Cheil.

— Im Berliner Arbeiter-Verein kam in der Sitzung von Montag, den 20. v. M. der Antrag des Magistrats von Berlin, zu Sprache, zu einem Festtage die Gelegenheit der Feier des hundertjährigen Geburtstages Friedrich Wilhelm III., die Summe von 30,000 Thlr. zu bewilligen. Der Verein sprach in folgender Erklärung sein

Mißfallen über eine derartige Verwendung des Vermögens der Stadt aus und beschloß, dieselbe der Stadtverordnetenversammlung zu übergeben.

Der Antrag des Magistrats von Berlin in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 16. Juni d. J. dieselbe möge zur würdigen Begebung des 100-jährigen Geburtstages Friedrich Wilhelm III. 30,000 Thlr. bewilligen, veranlaßt den Berliner Arbeiter-Verein zu erklären: Daß es nicht angemessen erscheint, wenn trotz der ungenügenden Finanzlage der Stadt und trotz einer höher steigenden Belastung der Bürger Berlins eine so enorme Summe zum Zwecke einer rein militärischen Feier von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt wird. Der Berliner Arbeiter-Verein erwartet deshalb von den Vertretern der Stadt Berlin, daß dieselben über diesen Antrag zur einfachen Tagesordnung übergeben."

Siemers, Schriftführer.

### Verbands-Cheil.

Der Verbandstag der deutschen Gewerksvereine findet am 28. August in Leipzig statt.  
Der Centralrath.  
Verbands-Statistik.

Da durch ein Versehen die statistischen Fragebogen einer Anzahl Ortsvereine erst vor Kurzem eingegangen sind, und da ich die Arbeit der Zusammenstellung entsprechend eingetheilt habe, so bin ich in der Lage, auch noch bis zum 8. Juli die ausgefüllten Formulare für den Jahresbericht zu benutzen. Ich bitte sehr, daß die meisten rückständigen Ortsvereine in dieser neuen Frist die keineswegs schwere Arbeit noch beendigen werden!  
Anfang nächster Woche verleihe ich auch die statistischen Fragebogen, die Generalraths-Angelegenheiten betreffend, in 2 Exemplaren, an sämtliche Herren Generalsekretäre, und erlaube um die Rücksendung von je 1 Exemplar bis spätestens zum 15. Juli. Diese Frist kann nicht verlängert werden.  
Vormont, 22. Juni 1870.

Dr. Max Hirsch, Verb.-Ann.  
Zur Petition. Da der Bundestag augenblicklich keine Sitzungen abhält und in Folge dessen die Abwendung der Petition nicht so dringlich ist, wird der Termin zur Einbringung in unser Bureau bis zum 10. Juli verlängert. Dabei machen wir noch aufmerksam, daß es sogar sehr erwünscht ist, wenn die Petition auch von Arbeitern, welche nicht Orts-Vereinsmitglieder sind, unterschrieben werde. Die Frage berührt alle Arbeiter.

S. Landgraf, Verb.-Kass.  
Aus dem Verbands-Bureau. Sämtliche Generalsekretäre erlaube ich, bezugs Abrechnung für die Pflichteremplare pr. II. Quartal, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Ebenso ergeht meine Aufforderung an die Sekretäre der selbstständigen Orts-Vereine, welche den Betrag für die Pflichteremplare noch restituiren. Ich muß aber eruchen, meiner Aufforderung umgehend nachzukommen.

Wiederholt fordere ich sämtliche Kassierer auf, mir auf den Monatsabschlüssen der Invalidentafel ihre Wohnung zu bezeichnen; die Schatzmeister der Gewerksvereine sowie die Kassierer der zum Verbands angehörigen selbstständigen Orts-Vereine, erlaube ich im Laufe dieses Monats die noch fälligen Verbandsbeiträge der Abrechnung wegen zu zahlen. Bezugnehmend auf Nr. 21. fordere ich dringend die General-Sekretäre der Gewerksvereine der Zimmerer, Schuhmacher und Maler nochmals auf, mir je 100 Statuten ihres Gewerksvereins für das Depot nach Danzig zu senden.

Bei der Erneuerung des Abonnements auf das Organ, wolle man stets bei der Zahlen-Angabe der Exemplare mitbemerken, ob die Pflichteremplare eingerechnet sind oder nicht, es führt die Unterlassung dieser Angabe zu unangenehmen Mißverständnissen.

S. Landgraf.  
Gewerksverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter. Da bis jetzt immer noch einzelne Ortsvereine die ihnen überlieferten statistischen Formulare nicht eingekandt haben, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, bis spätestens den 8. Juli d. J. ihrer Verpflichtung nachzukommen, widerigenfalls will dieselben namentlich aufordern müssen.

Der Centralrath.  
S. Landgraf, Vors.  
Die diesjährige Generalversammlung des Gewerksvereins der Goldarbeiter findet am 14. August in Hanau statt. Mit Gruß und Handschlag  
Pforzheim, 19. Juni 1870. Ferd. Bischoff, Sectr.  
Sämtliche Ortssekretäre des Gewerksvereins der Schiffzimmerleute erlaube ich, beim Schluß dieses Quartals halbmöglichst die Verbandsgebühren nach dem letzten Monatsabschluß, und die Gelder für die Pflichteremplare soweit das II. Quartal nachweist zu bezahlen, ebenso für das III. Quartal an mich einzuliefern.

M. Hindenburg, Schatzmeister, Nonnenhof 10.  
Der Orts-Verein der Schuhmacher hat ein Lager der Ober-Dreuzwiger-Feinwand errichtet, das wir allen

Vereinsgenossen bestens empfehlen. Dasselbe befindet sich bei

Ritzkau in der Mittelstr. 24.  
Gewerks-Verein der deutschen Tischler. Die Kassierer derjenigen Orts-Vereine, welche über Pflichteremplare pro II. Quartal bereits an das Verbandsbureau gezahlt haben, erlaube ich, mir dies bis zum 1. Juli anzuzeigen, da dies zur Abrechnung durchaus notwendig ist. Auch erlaube ich dringend, auf den Monatsabschlüssen jedesmal die genaue Mitgliedszahl zu bemerken. Die Monatsabschlüsse werden vom Generalrath neu aufgestellt und werde ich dieselben, sobald sie gedruckt, jedem Verein zuzusenden.

H. Liebig, Gen.-Sectr.  
Gewerksverein der deutschen Tischler und Berufsgenossen. Ich erlaube dringend diejenigen Ortsvereine, die mit den Monatsabschlüssen im Rückstande sind, dieselben noch vor Ablauf d. M. einzuliefern.  
Hr. D. Richter, Gen.-Sectr.  
Chorinerstr. 3.

Der Wagburger D.B. der Zimmerleute und Berufsgenossen wird hierdurch aufgefordert, über den Verlauf des Stripes und der empfangenen Gelder Mittheilung zu machen. Gleichzeitig sagen wir den Ortsvereinen der Zimmerleute und Berufsgenossen den besten Dank für die empfangenen Beiträge.  
Der Generalrath des G.B. der deutschen Zimmerleute.  
A. Schmezdorf, Vors. G. Goerlich, Gen.-Sectr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Mittelstr. 19a. Ecke der Prinzenstraße.

A. Richter, Vors. des D.B. der Goldarbeiter.  
Danzig. Zu unserem am 26. ds. stattfindenden Stiftungsfeste, das im Person-Club-Staßion zu Langenhagen gefeiert wird, laden wir Freunde und Gönner der Gewerksvereine von nah und fern ein.  
Der D.B. der Maler.

Dortmund, 12. Juni. Am 29. Mai starb in Bochum, kaum in eine verbesserte Stellung eingetreten, der Gründer der hiesigen Orts-Vereine, Selbige Hr. Ph. Becker an einer Metall-Vergiftung, die Folgen seines Berufslebens. Wir haben in ihm einen treuen Freund von begabtem Charakter verloren, welcher uns stets im Andenken bleiben wird. Er war hier Vorsitzender des Orts-Vereins der Malerinnenbau- und Metallarbeiter und hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern. Sanft ruhe sein! Ache!  
Im Auftrage G. Hellgreue.

Ginsterwalde. Der hiesige D.B. der Stuhl-arbeiter feiert am 3. Juli sein erstes Stiftungsfest, wozu wir alle unsere Gönnerangehörigen von nah und fern freundlich einladen. Sollten Auswärtige dieser unser Einladung nachkommen, so bitten wir um baldige Nachricht, damit wir einen feierlichen Empfang vorbereiten können.  
J. A. F. Seifert, Sectr.

Färth. Der Secretär des D.B. der Malerinnenbau-er J. B. Müller wohnt nicht Marktstr. 36, sondern Marktstr. 6. Statt R. Baltes Kow, muß es heißen: Hr. Köhler.

Eubenburg. Wir halten allen unsern Vereinsgenossen eine solchen neuen empfangenen Sendung D. Bernigert einwand (Ueberzüge und Handtücher) zu soliden Preisen bestens empfohlen. Die Waare ist trefflich. Wer kauft, muß sich und unsern Dreuzwiger.  
A. Wöhe, Kaufmannstr. 1. K. Reinede, Marktstr. 2.

Versammlungen. D.B. der Coloristen, Sonnabend den 25. ds. Mittelstr. 13. L. D.: Beratung des Verbandsstatuts. — D.B. der Maler, Mittwoch den 22. ds. Ab. 8 1/2 Uhr, Alte Jakobstr. 120. Außerordentliches Generalversammlung. Neuwahl des Ausschusses und sehr wichtige Vereinsangelegenheiten. — D.B. der Schuhmacher, Montag den 27. ds. Ab. 8 1/2 Uhr im Cafe Fischer, Mauerstr. 78. L. D.: Wahl des Ausschusses und der Revisorien, das Orts-Verbands-Statut, Anträge des Ausschusses. — D.B. der Fabrik- und Handarbeiter, Sonnabend den 25. ds. Ab. 8 1/2 Uhr, Neue Friedrichstr. 44 bei Streich. — D.B. der Tischler und Berufsgenossen, Montag den 27. ds. Ab. 8 Uhr bei Gehele, Artilleriestr. 30. L. D.: Vorstandswahl.

Briefkasten.  
König, Paiewalt. Wir werden Ihnen die Exemplare wie bisher einleihen. Ist es nicht möglich, noch einige Nummern zu bekommen? Betrag können Sie mit der von Ihnen ermähnten Sendung zahlen. — Demmler, Zittau. Wofür ist das von Ihnen an mich gekandte Geld? S. Landgraf. — Schmidt, Beltin. Die Annonce in der Volkzeitung hat 7 Sgr. 6 Pf. gekostet. — Danzig, Sagan. Für vorige Nummer ist kein Raum gewesen. — Blich, Landberg. Nicht erhalten; schick mir Raum, sicher benutzt; besten Dank. — Contentius, Guben. Schicken Sie das Ihnen zugegangene Material an die betreffenden Vereine. — Züge, Wolgast. Das Geld muß jeden Monat eingekandt werden.

Berichtigung. In Nr. 24. muß es unter Danzig heißen: anstatt von Vors. zum Bibliothekar wurde gewählt Hr. Stante und zum Stellvert. Hr. Schulz. Berichtigter ist wie bisher Hr. Kasch und Stellvert. Hr. Baumgott.